

Philologus	142	1998	2	241-260
------------	-----	------	---	---------

FLORA MANAKIDOU

## ΧÓΛΟΣ, ΜῆΝΙΣ, ΝΕΪΚΟΣ IN DEN ARGONAUTIKA DES APOLLONIOS RHODIOS

Reminiszenzen und Umkehrungen der homerischen Epen im hellenistischen Epos

Längst ist es *opinio communis*, daß die Argonautika eine Dichtung sind, der die traditionellen epischen Vorbilder der Ilias und der Odyssee unzweifelhaft zugrundeliegen, allerdings nicht unverändert, sondern gemäß neuen Maßstäben und Vorstellungen umgeformt und differenziert<sup>1</sup>. Das Werk zeigt eine ständige Pendelbewegung zwischen Tradition und Neuerung, eine Mischung aus Abhängigkeit und Unabhängigkeit von den homerischen Vorlagen. Anders gesagt: es gewinnt seine Eigenart aus der Anwendung beider Prinzipien, der *imitatio* und der *oppositio in imitando*<sup>2</sup>.

In dieser Arbeit werden wir uns auf einige Begriffe konzentrieren, die eine unbestritten wichtige Rolle in der herkömmlichen epischen Welt spielen. Sie begegnen aber auch im hellenistischen Epos: Gewinnt man Einsicht in die Art und Weise ihrer Behandlung durch Apollonios, erzielt man ein besseres Verständnis der Beziehungen

<sup>1</sup> S. die Aussage Ch. R. Beyes', *Epic and Romance in the Argonautica of Apollonius*, Carbondale 1982, 10: „... Apollonius knew how to re-create exactly the Homeric manner“; vgl. 11.38.62ff.79 usw. P. E. Sonnenburg, Zur Würdigung des Apollonios von Rhodos, *NJA* 23 (1909) 713. F. Vian, *Apollonios de Rhodes et le renouveau de la poésie épique*, *IL* 15 (1963) 25–30. P. G. Lennox, *Apollonius, Argonautica* 3, 1 ff. and Homer, *Hermes* 108 (1980) 45–73. S. auch R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship. From the Beginnings to the End of the Hellenistic Age*, Oxford 1968, 88. Meist wird mit Recht die Frage nach dem Wesen des Epos mit der nach dem Charakter Jasons verbunden (s. unten Anm. 14). S. auch J. F. Carspecken, *Apollonius Rhodius and the Homeric Epic*, *YCS* 13 (1965) 33–143, der mit Recht unterstreicht, daß man das hellenistische Epos nicht nach den Maßstäben Homers beurteilen darf; seiner Auffassung, Apollonios habe sein Ziel verfehlt, stimme ich allerdings nicht zu. Apollonios distanziert sich bewußt vom homerischen Vorbild: Er setzt sich andere Ziele. Diese Zielsetzungen gilt es zu untersuchen, und nach ihnen ist das Epos zu beurteilen. Einen anderen Ansatz wählt T. M. Klein, *The Concept of the anti-Epic in Callimachus and Apollonius Rhodius*, Buffalo 1974, wenn er die Argonautika „anti-epic“ nennt und sie mit der skeptischen Philosophie in Verbindung bringt. Eine kurze, aber nützliche Darlegung zu den Argonautika gibt G. B. Hainsworth, *The Idea of Epic*, Berkeley–Oxford 1991, 67–75.

<sup>2</sup> Vgl. S. Goldhill, *The Poet's Voice. Essays on Poetics and Greek Literature*, Cambridge 1991, 289 und *passim*. Wichtige Bemerkungen zum Problem der Beziehung beider Epen zueinander auch bei J. K. Newman, *The Classical Epic Tradition*, Madison 1986, 101 ff. und neuerdings bei R. L. Hunter, *The Argonautica of Apollonius Rhodius. Literary Studies*, Cambridge 1993. Grundlegend für den sprachlichen Vergleich beider Epen sind: G. Marxer, *Die Sprache des Apollonius Rhodius in ihren Beziehungen zu Homer*, Diss. Zürich 1935 und M. Campbell, *Echoes and Imitations of Early Epic in Apollonius Rhodius*, *Mnemosyne Suppl.* 72, Leiden 1981.

zwischen archaischer Weltanschauung und hellenistischen Vorstellungen. Apollonios verwendet ständig die alten Vorlagen, kombiniert sie, formt sie um und stellt dem Alten Neues gegenüber.

#### a. Χόλος

Die Regung des Zornes bestimmt das Verhalten der iliadischen Helden so oft, daß es durchaus gerechtfertigt ist, die Ilias als das Gedicht des χόλος zu bezeichnen<sup>3</sup>.

Beispiele für χόλος-Beziehungen bietet schon das erste Buch; es erhält dadurch eine wesentliche programmatische Funktion: Es zürnen Agamemnon und Chryses (380 *χωόμενος δ' ὁ γέρον*)<sup>4</sup>, Apollon gegen Agamemnon und die Achaier (9.44.46), Agamemnon gegen Kalchas (102ff.), Agamemnon und Achill (192.217.224. Vgl. *μηνίω*: 247.488), in deren Zwist der Höhepunkt der Zornesszenen erreicht ist. Auch die Götter der Ilias sind nicht gegen den Affekt gefeit: Hera richtet ihre Wut gegen Zeus (536ff.), umgekehrt zürnt Zeus ihr<sup>5</sup>.

<sup>3</sup> Zum Zorn in Ilias und Odyssee: J. Irmscher, *Götterzorn bei Homer*, Leipzig 1950, 8–10 (auch zu *κότος* und anderen ähnlichen Begriffen: 11–16). A. W. H. Adkins, *Threatening, Abusing and Feeling Angry in the Homeric Poems*, JHS 89 (1969) 7–21. S. ausdrücklich F. Codino, *Einführung in Homer*, Berlin 1970 (= *Introduzione a Omero*, Torino 1965), 151ff. 157ff. 158: „Der Zorn gehört zu der normalen Verhaltensweise der ganzen Gemeinschaft ... Wollte man ... die Zornausbrüche mit Tadel belegen ... so müßte man diese ganze Gesellschaft verurteilen“. S. J. M. Redfield, *Nature and Culture in the Iliad. The Tragedy of Hector*, Chicago–London 1935, 14ff.: „Cholos is a whole-body reaction, the adrenal surge which drives men to violent speech and action.“ 16: „... cholos is a pathos, not subject to rational control“. Allgemein zur ideologischen „Atmosphäre“ der Ilias: L. A. Post, *The Moral Pattern in Homer*, TAPhA 70 (1939) 158–190. A. W. H. Adkins, *Merit and Responsibility. A Study in Greek Values*, Oxford 1960 (Chicago 1975). A. W. H. Adkins, *Homeric Values and Homeric Society*, JHS 91 (1971) 1–14. I. Opelt, *Gefühlswörter bei Homer und in den Argonautika des Apollonios Rhodios*, Glotta 56 (1978) 170–190. Ihre Bemerkung „Der Ausdruck der aggressiven Affekte ist bereits bei Homer reicher differenziert als der der Trauer, Freundschaft und Liebe“ (171) ist treffend und aufschlußreich. A. Long, *Moral and Values in Homer*, JHS 90 (1980) 39. A. W. H. Adkins, *Values, Goals and Emotions in the Iliad*, CP 77 (1982) 292–326. Zur Bedeutung der *τιμή*: M. Schofield, *Euboulia in the Iliad*, CQ 36 (1986) 6–31. Nicht zugänglich ist mir die Dissertation von T. R. Walsh, „Kholos“ and „Kotos“. *Studies in the Semantics of Anger in Homeric Poetry*, Berkeley 1990. Zuletzt L. Muellner, *The Anger of Achilles. Menis in Greek Epic*, Ithaca–London 1996.

<sup>4</sup> S. zur Bedeutung des Wortes A. W. H. Adkins, op.cit. (Anm. 3) JHS (1969) 13f. J. Irmscher, op.cit. (Anm. 3) 10: „Anschüttung“, vgl. *συγχεόμενος κατά την ψυχὴν* (vgl. *confusus animi*). *Χόομαι* und *χολῶω* bezeichnen auch die Trauer um den Verlust eines Freundes. Außer dem bereits besprochenen Zorn Achills über den Verlust des Patroklos finden wir in ähnlicher Trauer: Hektor *χάεται* um Sarpedon (Π 553), um Epeigeus (*κεχόλωσο ... κῆρ ἑτάροιο* 585), Xanthos um die Troer (*κεχόλωτο Φ* 146), Paris um Harpalion (*χολώθη Ν* 660, *χωόμενος* 662). Auch Ares „zürnt“ (*χόλον*) wegen des Verlustes seines sterblichen Sohnes – wiederum drückt das Wort also die Trauer aus (Ο 138). Zorn (im Sinne eher von „Enttäuschung“; s. dazu Adkins, op.cit. JHS [1971] 13. 17) empfinden die Helden, wenn sie im Kampf keinen Erfolg haben (Hektor: *χόσατο Ξ* 406 und X 291, Meriones: *χόσατο Ν* 165).

<sup>5</sup> Zorn als Affekt der Götter kehrt nach zyklischer Manier auch am Ende des Epos wieder: Ω 114 = 135. Es gehört nicht zu unserem Thema, auf den qualitativen Unterschied des Zornes auf beiden Ebenen (der menschlichen und der göttlichen) einzugehen. Offensichtlich ist es, daß der Zorn auf ersterer tragisches Gewicht und auf letzterer eine fast schamlose Leichtigkeit hat.

Achill erscheint als der zornige Held κατ' ἔξοχὴν, was darum so wichtig ist, weil er als der Ranghöchste der Achaier eingeführt ist und diese bevorzugte Position nach der archaischen Weltanschauung bedeutet, daß er zugleich die vorbildhafte Figur im Epos ist<sup>6</sup>. Schon im A ist er zornig auf Agamemnon, und sein Verhalten unter dem Einfluß des χόλος wird zum bestimmenden Faktor für das Handeln auch der anderen Helden (Achaier und Troer) im Epos und für die ganze Entwicklung der Geschichte. Sein Zorn führt zur Vernichtung des achaischen Heeres, was auch der Wille des Zeus ist, der dem zorngefüllten Helden die Ehre wiederherstellen möchte (O 72 ff.). Sein Freund, Patroklos, bemerkt sogar, Achills Mutter habe ihn „mit Zorn ernährt“ (Π 203). Zorn wird demgemäß sein Erkennungszeichen, sooft die anderen von ihm reden. In B 241 sagt Thersites ironisch das Gegenteil; in B 689 in seiner Vorstellung im Schiffskatalog wird er als χωόμενος wegen des Verlustes der Briseis bezeichnet; vgl. Δ 513 (χόλον θυμαλγέα), I 107. 260. 261. 299. 436. 646. 675. 678. Ξ 367. Sein Zorn tritt in zweifacher Gestalt auf. Zunächst zürnt er dem Agamemnon; dieser Zorn führt zum Tod der Achaier (und im Grunde genommen über den Tod des Patroklos zu seinem eigenen Ende). Nach Patroklos' Tod verflucht er seinen Zorn (Σ 108. 111. Τ 67. 75 μῆνιν usw.), während er sich mit einem neuen χόλος, nunmehr gegen Hektor, belastet (P 710. Vgl. Σ 322. 337. Ψ 37 χωόμενον κῆρ), der diesmal die Troer das Leben kostet (und wiederum ihn selbst zerstört, insofern der Tod Hektors letztlich sein eigenes Ende nach sich zieht). Der Zorn umfängt den Helden also wie ein Netz und führt zu seinem Untergang. Dies schafft eine interessante Analogie zum tragischen Schicksal anderer Gestalten der griechischen Literatur.

Nicht nur Achill zürnt in der Ilias. Auch viele andere Helden werden als zorngefüllt dargestellt: Agamemnon (A 78. 387. B 195. Δ 178. I 33)<sup>7</sup>, Odysseus (Δ 357 χωομένοιο), Paris (Z 326. 335), Idomeneus (Ψ 482), Meges (B 629). Der Anblick der Leiche seines Sohnes könnte Priamos' Zorn erregen, fürchtet Achill (Ω 584)<sup>8</sup>.

Ebenso werden die Götter als zürnend eingeführt: Zeus, der erste unter ihnen, empfindet oft Zorn gegen Hera (Θ 397. 407. 460. 461; wegen Herakles und seines Schicksals: Ξ 266 περιχώσατο. Τ 127 χωόμενος); gegen Athene: Δ 42. E 421. 762. Posei-

<sup>6</sup> Vgl. J. Redfield, op.cit. (Anm. 3) 17: „Achilles is an outsize figure. He is stronger, swifter, braver than the other heroes, and his anger also is larger than any they could feel.“ Eine andere Meinung vertritt W. Nicolai, Rezeptionssteuerung in der Ilias, Philologus 127 (1983) 1–12.

<sup>7</sup> Im Zusammenhang mit ihm hört man vom Zorn des Königs im allgemeinen (A 80f. κρείσσων γὰρ βασιλεὺς ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηϊ / εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ). S. z. B. W. Donlan, Homer's Agamemnon, CW 65 (1971) 109–115. G. Nagy, The Best of the Achaeans. Concept of the Hero in Archaic Greek Poetry, Baltimore 1979, O. Taplin, Agamemnon's Role in the Iliad, in: Characterization and Individuality in Greek Literature, ed. C. B. R. Pelling, Oxford 1980, 60–82. Leslie Collins, Studies in Characterization in the Iliad, Frankfurt am Main 1988, 69–103.

<sup>8</sup> Wir sollten hier nicht vergessen, daß der χόλος (und selbstverständlich seine furchtbaren Folgen) die Grundidee in der Meleagros-Geschichte darstellt (etwa I 553. 566. Besonders 524f. οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέα ἀνδρῶν / ἡρώων, ὅτε κέν τιν' ἐπιζάφελος χόλος ἴκοι. Man hört hier geradezu das Proömium der Ilias). Auch die persönliche Geschichte des Phoenix verbindet sich mit einer χόλος-Beziehung zwischen ihm und seinem Vater (I 459). Hier sind aber die Verse nicht mit Sicherheit echt.

don fürchtet seinen Zorn (Y 301). Desgleichen zeigt sich Hera oft vom Zorn besessen (Δ 24. Θ 461. 478; gegen Herakles: Σ 119; gegen Artemis: Φ 479; gegen die Troer: Δ 36). Apollons Zorn steht, wie gesagt, als auslösendes Moment am Anfang des Epos (A 9. 44. 46); am Ende der Niobe-Geschichte (Ω 606f.) hören wir noch einmal davon, daß er im Zorn straft<sup>9</sup>.

In dieser Welt kann der Zorn des Königs „den Unteren vernichten“, wie Kalchas sagt (A 80ff.).

Auch in der agonalen, nicht kriegerischen Atmosphäre des Buches Ψ erscheint Zorn als Reaktion der Helden, die dort die Wettkämpfe bestreiten. Diomedes zürnt dem Phoibos (χωομένοιο 385), Menelaos dem Antilochos (567 κεχολωμένος und 603 χωόμενος); dieser ist seinerseits im Begriff, Achill zu zürnen (543 κεχολώσομαι). Dennoch ist es bedeutsam, daß sich hier die von *χόλος* geprägten Beziehungen auf andere Weise entwickeln als in den zuvor genannten Szenen. Die Helden überlassen sich ihrem Zorn nicht völlig, sondern finden rechtzeitig den Weg zur Versöhnung. Das Geschehen endet in Harmonie und Freundschaft. Der Schritt zum Buch Ω, dem Buch der Versöhnung, ist also schon von hier vorgezeichnet<sup>10</sup>.

In der Odyssee sind die *χόλος*-Beziehungen im Vergleich zur Ilias viel weniger häufig, definieren aber auch hier die Tätigkeit und das Schicksal des Haupthelden. Zorn als Grundlage der gesamten Handlung betrifft nur die Götter, nicht die Menschen: unter diesem Aspekt ist die Odyssee konservativer als die Ilias. Es handelt sich um den Zorn des Poseidon (α 69. 78. ε 284 und in Verbindung mit *κότος* in λ 102f. und ω 342f.) und des Helios (χωόμενος κῆρ μ 376)<sup>11</sup>. Moralischen Inhalt erhält auch der Zorn der Götter, indem deutlich gesagt wird, daß Xenios Zeus den Menschen wegen ihrer Bosheiten zürnt (ξ 283). Aber auch Odysseus richtet seinen Zorn gegen die Freier; folgerichtig stattet ihn der Dichter mit einem moralischen Charakter aus (θ 238. χ 59. 369)<sup>12</sup>. Durch die moralische Begründung des Zornes unterscheidet sich die Odyssee von der Ilias.

<sup>9</sup> Ähnlich handelt seine Schwester, Artemis: Z 205. I 534 χωσαμένη, 538 χολωσαμένη in der Meleagros-Geschichte. Andere Götter: Aphrodite ist wütend auf Helena (χολωσαμένη Γ 413, χωσαμένη 414), d. h. die zwei großen Verursacherinnen des Krieges geraten in einen Streit miteinander. Poseidon schwört, Zeus ewig zu zürnen, falls er nicht den Achaïern den Sieg verleihe (O 217); an anderer Stelle fürchtet er den Zorn des Zeus (Y 301). Poseidon und Apollon hegen Zorn gegen Troja (Φ 457). Auch in der Theomachie des Buches Φ reagieren die Götter wie die Sterblichen (519). Der Fluß Skamandros zürnt Achill (Φ 136 und 212). Innerhalb einer Welt, in der der Zorn herrscht, können ihm auch die Göttinnen der Dichtung, die Musen, nicht entgehen: Thamyris, der menschliche Dichter, erregt wegen seines Übermutes ihren Zorn und wird bestraft (B 599).

<sup>10</sup> Gewiß mit der Ausnahme der Hekabe; dazu Ch. Segal, *The Theme of the Mutilation of the Corpse in the Iliad*, *Mnemosyne Suppl.* 80, Leiden 1971, 69ff.

<sup>11</sup> Vgl. W. J. Woodhouse, *The Conception of Homer's Odyssey*, Oxford 1930, 36f. über die drei Gelegenheiten, bei denen Götter in der Odyssee zürnen: Athene z. B. α 327, δ 502 („for the early portion of the Wanderings“), Poseidon und Helios.

<sup>12</sup> Vgl. Telemachos: β 80 χωόμενος. 185 κεχολωμένον. Penelope: σ 227 κεχολώσθαι. Alkinoos ist frei von Zorn (η 310). Interessant ist, daß Helden der Ilias in der Odyssee als zornig dargestellt werden: Aias Telamonios (λ 544. 565), Nestor (ο 214).

Einem aufmerksamen Leser kann die Häufigkeit der Zornesbeziehungen in den homerischen Epen nicht entgehen. Als ein solcher Leser weist sich Apollonios aus.

In den Argonautika treten die entsprechenden Begriffe ebenfalls häufig auf: das Wort *χόλος* dreiundzwanzig- oder vierundzwanzigmal<sup>13</sup>, siebenmal das Verb *χολόω* und elfmal das Partizip *χωόμενος*. Diese Häufigkeit weist auf die *imitatio* des iliadischen Vorbildes hin. Worin liegt nun die *oppositio in imitando*?

Fangen wir mit dem Haupthelden, Jason<sup>14</sup>, an, der als Führer der Expedition unter deren Teilnehmern notwendigerweise die erste Stelle einnimmt. Sein Verhältnis zum Zorn ist völlig verschieden von dem des Achill (oder des Agamemnon).

Die einzige Stelle, wo Jason im Zorn dargestellt wird, findet sich innerhalb eines Gleichnisses. Im dritten Buch, kurz vor seiner Gegenüberstellung mit den Giganten, wird er hinsichtlich seiner *ἀλκή* mit einem Eber verglichen, der „seine Hauer wetzt dem Jäger entgegen, indessen aus dem Maul des Erbesten der Schaum in Mengen herabtrüft“<sup>15</sup> (1351–1353):

(μέγαν δ' ἐμπλήσατο θυμόν)  
ἀλκῆς, μαμίων, σὺ εἴκελος ὅς ῥά τ' ὀδόντας  
θήγει θηρευτῆσιν ἐπ' ἀνδράσιν, ἀμφὶ δὲ πολλός  
ἀφρός ἀπὸ στόματος χαμάδις ῥέε χωόμενιο.

Die Stelle weist mehrere iliadische Elemente auf<sup>16</sup>: hervorgehoben werden die Tapferkeit und die kriegerische Eigenschaft Jasons. Infolgedessen ist die Verwendung eines in der Ilias häufig begegnenden Gleichnisses für einen Krieger (im Augenblick

<sup>13</sup> Der strittige Beleg ist IV 700: τῷ καὶ ὀπιζομένη Ζηνὸς θέμιν (v. l. χόλον) Ἴκεσίοιο.

<sup>14</sup> Über die unterschiedliche Charakterisierung bzw. Auffassung von Jasons Wesen in den Argonautika s. zuletzt R. Hunter, op.cit. (Anm. 2) 8–25. Hunter vergleicht Jasons Handlungen mit entsprechenden Situationen in den homerischen Epen und kommt zum Schluß, daß man den Charakter Jasons nur in Verbindung mit dem jeweiligen Zusammenhang der Geschichte verstehen kann (s. z. B. 21. 22). Dadurch versucht Hunter die Widersprüche in der Darstellung des Helden in ihrer Ganzheit zu rechtfertigen. Negativ beurteilt den Helden z. B. J. F. Carspecken, op.cit. (Anm. 1) 99, der ihn als *primus inter pares* betrachtet. S. auch T. M. Klein, op.cit. (Anm. 1) 112–123. Seine Ansicht, in der Figur Jasons finde sich „the discovery of a nihilistic dialectic“, geht viel zu weit. Vgl. ferner M. J. McIntyre Margolies, *Apollonius, Argonautica. A Callimachean Epic*, Diss. Colorado Boulder 1981, Ann Arbor 1982, 130 Anm. 35 (auch 129 Anm. 22) über den „love-hero“. Margolies spricht aber unbegründet vom bewußten „Mißerfolg“ des Helden. Man muß immer daran denken, daß Apollonios bewußt einen neuen Heldentypus darstellen will, der von dem traditionellen abweicht. Vgl. Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 32f. 81ff.

<sup>15</sup> Die deutsche Übersetzung des Textes übernehme ich aus Thassilo von Scheffers Werk.

<sup>16</sup> S. z. B. G. O. Hutchinson, *Hellenistic Poetry*, Oxford 1988, 114, der von „hyper-Iliadic effects“ in diesem Teil spricht.

der kriegerischen Handlung oder kurz davor) sehr passend<sup>17</sup>. Soweit die *imitatio*. Die *oppositio* besteht darin, daß die Erwähnung des Zornes innerhalb eines Gleichnisses das Tier, also nur indirekt den Helden, betrifft. Dadurch wird die Beziehung des Helden zum Zorn wesentlich entschärft.

Daß Jason sich im übrigen jeglichen Zornesausbruchs enthält, stimmt vollkommen mit seinem Gesamtbild im Epos überein. Erst im dritten Buch übernimmt er eine kriegerische Tätigkeit (z. B. nennt ihn der Dichter jetzt gewaffnet, dem Ares ähnlich: 1279–1315). Meist versucht er seine Interessen durch Diplomatie, durch Worte, ja sogar mit Hilfe der anderen (oft der Frauen, hauptsächlich der Medea, aber auch der Kirke und der Arete) zu erreichen<sup>18</sup>. Gewiß enthüllt sich seine Persönlichkeit auch in herkömmlichen Zusammenhängen wie Zornes- und Streitsituationen, doch sind diese auf neuartige Weise gestaltet: Der Affekt befällt nicht ihn, sondern die anderen: er reagiert lediglich auf deren Zorn. Freilich ist auch derartiges Verhalten studierend wert. Die Frage ergibt sich: Wie reagiert Jason, und warum reagiert er so und nicht anders?

Suchen wir in den Argonautika nach Personen, die vom χόλος geprägt sind, so sehen wir uns in erster Linie an König Aietes verwiesen, der nicht nur Jasons wichtigster Gegenspieler, sondern in jeder Hinsicht geradezu sein Gegenpol ist. In der Ilias gibt es keine Schwarz-Weiß-Malerei für das Verhältnis zwischen Griechen und Troern. Weder sind die einen die Guten noch die anderen die Bösen. Andererseits scheint diese differenzierte Betrachtung in der Odyssee vereinfacht zu sein: gut sind hier Odysseus und seine Familie (einschließlich des treuen Gefolges), während die ὑπερφίαλοι, ἀτάσθαλα μηχανέοντες Freier (und demzufolge die Diener des Odysseus, die ihnen beistehen) stets als negativ gezeichnet werden. Die Argonautika folgen dem odysseischen Vorbild: Die Argonauten sind die Guten, die Kolcher (und alle, die ihnen während der Fahrt im Weg stehen) die Bösen. Dementsprechend ist Aietes, ihr Führer, der barbarische, gefühllose König, der kein Gesetz der Gastfreundschaft

<sup>17</sup> Vgl. Δ 253 Ἰδομενεὺς μὲν ἐνὶ προμάχοις, οὐτ' εἵκελος ἀλκίην. N 470ff. (Idomeneus) ὡς ὅτε τις σῦς οὖρεσιν ἀλκι πεποιθῶς. 474 ὀδόντας θήγει ... μεμαῶς. P 281 (Aias) ἴθυσεν δὲ διὰ προμάχων οὐτ' εἵκελος ἀλκίην / καπρίῳ, ὅς τ' ἐν ὄρεσσι κύνας θαλεροῦς τ' αἰζηοῦς / ἐκέδασσεν. Vgl. Λ 293 (Hektor) σεύη ἐπ' ἀγοτέρῳ οὐτ' καπρίῳ ἢ ἑλέοντι. Σῦς auch in: E 783. H 257. Allgemein St. H. Lonsdale, *Creatures of Speech. Lion, Herding, and Hunting Similes in the Iliad*, Stuttgart 1990. Sonst wird nie das Partizip χωόμενος mit einem Tier verbunden, auch nicht die Partizipform, die in den Argonautika vorkommt, sondern die Form χωόμενοιο: A 46 (Apollon), Ψ 385 (Diomedes).

<sup>18</sup> Vgl. die Darstellung Jasons bei Pindar in der vierten pythischen Ode (101 ἀγανοὶ λόγοι. 128 μειλίχιοι λόγοι. 136f. πρᾶσῦν ... μαλθακᾶ φωνᾶ ... κρηπίδα σοφῶν ἐπέων). Dazu F. Vian, op.cit. (Anm. 1) 26. S. z. B. die Worte an seine Mutter I 294ff. In III 426 κερδαλέοισιν. In III 458 μῦθοι μελίφρονες. III 946 πυκνιοῖσι ... ἐπέεσσιν. Will man ihn mit einem traditionellen Helden vergleichen, steht ihm Odysseus am nächsten, insofern beide die anderen mit Worten des Wohlwollens zu gewinnen suchen. S. R. Hunter, op.cit. (Anm. 2) 23ff. S. im übrigen R. Hunter, *Short on Heroics. Jason in the Argonautica*, CQ 38 (1988) 452ff., der meint, daß Apollonios kein Interesse an einem heldischen Wesen Jasons habe. „It is because of Apollonius' constant concern with the experimental, with testing the limits and possibilities of the epic form and with exploring what it has seemed to take for granted.“

respektiert. Wir werden sehen, daß er häufig vom Zorn besessen dargestellt wird und daß dieser Zorn die Personen, die ihm gegenüber treten, in Furcht versetzt.

Die *oppositio* ist deutlich: das negative Merkmal des Zornes betrifft jetzt den negativ dargestellten Gegenpol des Haupthelden. Hinter der radikalen *oppositio* versteckt sich die vereinfachte *imitatio* des iliadischen Zornes des Agamemnon. Im Buch A der Ilias warnt Kalchas vor dem Zorn des Königs, ὃς μέγα πάντων / Ἀργείων κρατέει καὶ οἱ πείθονται Ἀχαιοί (78ff.) und κρείσσων γὰρ βασιλεὺς ὄτε χώσσειται ἀνδρῶν χέρεϊ· εἴ περὶ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, / ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσῃ, / ἐν στήθεσσι ἐοῖσι (80ff.). Fast hört man hier schon die Reaktion des Aietes, der sich in der späteren Dichtung an den Argonauten, die seinen Zorn erregt haben, rächt.

Insbesondere die Darstellung des Agamemnon, in dem Augenblick, als er dem Seher Kalchas zürnt, erlaubt den Vergleich mit Aietes<sup>19</sup> (A 103f.):

... μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφὶ μέλαιναι  
πίμπλαντ', ὅσσε δὲ οἱ πυρὶ λαμπετάοντι εἴκτην.

Die Reaktion des Aietes auf die freundliche, diplomatische Rede des Argos<sup>20</sup>, in der er die Argonauten am Hof des Aietes vorstellt und den Zweck ihrer Fahrt mitteilt, wird so beschrieben (III 367f., 371):

... ἀναξ δ' ἐπεχώσατο μύθοις  
εἰσαῖων, ὑψοῦ δὲ χόλω φρένες ἠερέθοντο (...)  
ἐκ δὲ οἱ ὄμματ' ἔλαμψεν ὑπ' ὄφρῶσιν ἱεμένοιο.<sup>21</sup>

Die Wahl des Verbs ist neu<sup>22</sup>, aber die Erwähnung der φρένες wie der Nachdruck, der auf den Lichteffect gelegt wird, zeigen die *imitatio*.

Dem Agamemnon der Ilias antwortet Achill objektiv, und der Dichter weist nicht auf die emotionale Qualität der Rede hin. Was tut Apollonios? Er nutzt die Gelegen-

<sup>19</sup> M. Campbell, *Studies in the Third Book of Apollonius Rhodius' Argonautica*, Hildesheim–Zürich–New York 1983, 31: „Aetes' reaction is described powerfully and faulty ... this is Ap. at his most un-Homeric.“ Ich möchte gerade das Gegenteil annehmen.

<sup>20</sup> Vgl. II 1204f.: Argos stellt Aietes zum ersten Mal den Argonauten vor. Seine Darlegung setzt sie in Furcht (1216f.). Nur Peleus reagiert mutig darauf. Von Jasons Reaktion hört man nichts. S. auch III 1187ff. und 1225ff. Dazu z. B. C. R. Beye, *Jason as Love-Hero in Apollonios' Argonautika*, GRBS 10 (1969) 49f. Der Unterschied zwischen beiden Helden des Epos zeigt sich also auch in der Zuordnung eines „traditionellen“ epischen Begriffs, des χόλος.

<sup>21</sup> Vgl. χαλεπόμενος 382. μενέαινε δὲ παῖοι μάλιστα / Χαλκιάτης III 369. Vgl. II. Γ 108 αἰεὶ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθοντα: Aietes ist der Kämpfer, dem der Zorn angemessen ist.

<sup>22</sup> M. G. Gillies, *Apollonius Rhodius. The Argonautica*, Book III, ed. with Introduction and Commentary, Cambridge 1928, zur St. 367. G. W. Mooney, *The Argonautica of Apollonius Rhodius*, ed. with Introduction and Commentary, Dublin 1912 (reprint Amsterdam 1987) faßt es als hapax (sonst nur Nonn. Dion. XLIV 17).

heit, seinen Haupthelden vor einem Zornesausbruch zu bewahren. Der Zornesausbruch trifft einen anderen Argonauten, Telamon, von dem gesagt wird: μέγα δὲ φρένες Αἰακίδαο / νεώθεν οἰδαίνεσκον, ἐέλδετο δ' ἔνδοθι θυμός / ἀντιβίην ὀλοὸν φάσθαι ἔπος (III 382–384). Jason hält Telamon nicht nur zurück, sondern antwortet ihm mit sanften Worten (πρὸ ... αὐτὸς ἀμείψατο μελιχίοισιν 385. Vgl. IV 394 gegenüber Medea). Seine Rede ist diplomatisch und zielt auf die friedliche Erfüllung seiner Mission ab. Der Dichter kommentiert: ἴσκειν, ὑποσσαίνων ἀγανῆ ὀπί (396).

Die darauffolgende Reaktion des Aietes setzt diesen mit dem iliadischen Achill gleich (396–399):

τοῖο δὲ θυμός  
διχθαδίην πόρφυρον ἐνὶ στήθεσσι μενοινήν,  
ἧ σφρας ὀρηθῆεις αὐτοσχεδὸν ἔξεναρίζοι,  
ἧ ὄγε πειρήσαιτο βίης.

Über Achill hieß es:

ἐν δὲ οἱ ἦτορ  
στήθεσιν λαίοισι διάνδιχα μερμήριξεν,  
ἧ ὅ γε φάσγανον ὄξυ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ  
τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὃ δ' Ἀτρεΐδην ἐναρίζοι,  
ἧε χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν (A 188–192).

Die Gestaltung des Zornesmotivs erweist die Szene in den Argonautika sowohl als eine *imitatio* als auch als eine *oppositio* zur wichtigsten Zornesszene der Ilias.

Daß der Zorn in Verbindung mit Aietes eine wesentliche Rolle spielt, zeigt Jason in seiner späteren Rede an die anderen Argonauten (III 492f.):

τετιημένος ἔκφατο μῦθον  
“ὦ φίλοι, Αἰήταο ἀπηνέος ἄμμι φίλον κῆρ  
ἀντικρὺν κεχόλωται<sup>23</sup>.

In der Tat wird Aietes auch in weiteren Szenen zornig dargestellt: Seine Tochter Chalkiope fürchtet seinen Zorn: III 449 χόλον πεφυλαγμένη Αἰήταο. Aietes ist imstande, seine Wut gegen Medea zu wenden, wie Chalkiope fürchtet (III 612ff.):

δέος δέ μιν ἴσχανε θυμόν  
μή πως ἠὲ παρ' αἴσαν ἐτώσια μελίσσοιτο  
πατρὸς ἀτυξομένην ὀλοὸν χόλον ...<sup>24</sup>

<sup>23</sup> A 217 θυμῷ κεχλωμένον. II 585 κεχόλωσο κῆρ. Ψ 37 χωόμενον κῆρ. Vgl. Ξ 367 κεχλωμένος ἦτορ. Als ὀλοός werden in der Ilias Achill (Ω 39), der Krieg (Γ 133), die Angst (Λ 71 = Π 771), der Jammer (Ψ 10.98 usw.) bezeichnet.

<sup>24</sup> Furcht der Medea: III 633ff. IV 11ff.

Noch im Schlaf träumt Medea von ihren Eltern, sie seien vom Zorn besessen (χωόμενοι 631 ff.), und dieser Traum läßt sie, vor Furcht zitternd, aufwachen. Von Zorn besessen, offenbart Aietes dem Volk seine schrecklichen Pläne (III 606 ff.):

καί ῥ' ὁ μὲν ἄσχετα ἔργα πιφαύσκετο δημοτέροισιν  
χωόμενος ...

Der Erfolg Jasons in Kolchis erregt seinen Zorn (IV 8 f.):

στυγεῖ ἔπι θυμὸν ἀέθλω  
Αἰήτης ἄμοτον κεχολωμένος ...<sup>25</sup>

Nach dem Verrat seiner Tochter läßt er sie durch Bewaffnete verfolgen und ruft Helios und Zeus als κακῶν ἐπιμάρτυρας ἔργων an. In diesem Zusammenhang heißt es von ihm (IV 233):

μενεαίνων<sup>26</sup>  
τείσασθαι τάδε πάντα, δαήσονται κεφαλῆσιν  
πάντα χόλον καὶ πᾶσαν ἐὴν ὑποδέγμενοι ἄτην.

Dieser Zorn verfolgt und quält die Argonauten, ebenso Medea (IV 512):

... ἀτυζόμενοι χόλον ἄγριον Αἰήταο.<sup>27</sup>

Auch Kirke spricht vom Zorn des Aietes (IV 740 f.):

Ἔλπομαι οὐκ ἐπὶ δὴν σε βαρὺν χόλον Αἰήταο  
ἐκφυγέειν,

desgleichen Arete: πατρὸς ὑπερφιάλοιο βαρὺν χόλον (IV 1083)<sup>28</sup>.

Einmal zürnt Medea genau wie ihr Vater (IV 391): ἀναξείουσα βαρὺν χόλον. Sie zürnt Jason, weil sie fürchtet, er werde sie trotz seines Eides verlassen. Eine Frau wird hier wie ein traditioneller Held als zornig dargestellt, während der eigentliche Held des Epos diesen Zorn lediglich erregt. Jasons Reaktion paßt zu seinem sonstigen Ver-

<sup>25</sup> Il. A 217 θυμῷ κεχολωμένον. Vgl. Ψ 567 (Menelaos): ἄμοτον κεχολωμένος gegen Antilochos. Auch ἄμοτον μεμαῶς; N 40. 80. X 36.

<sup>26</sup> Μενείων zusammen mit κατακτάμεναι oft in der Ilias; E 436. Y 346. 442. Φ 140, aber niemals so bei Apollonios.

<sup>27</sup> Zu ἄγριος χόλος; Il. Δ 23 = Θ 460 (Athene). Zu ἄγρια ἄτη; T 88. Man erinnert sich an den entsprechenden Zorn in der Odyssee, der die Gefährten des Odysseus und ihn selbst verfolgt; nur daß dort anstelle eines Menschen ein Gott steht: Helios oder Poseidon, dazu s. G. O. Hutchinson, op.cit. (Anm. 16) 102, der hierin eine Analogie zum Zorn auf die Ermordung des Apsyrtos sieht.

<sup>28</sup> Der Ausdruck βαρὺς χόλος kommt in der Ilias nie vor und bei Hesiod lediglich einmal: Theog. 615. Sonst nur βαρεῖα ἄτη; B 111 = I 18. S. Apollonii Rhodii Argonauticon, Liber IV, a cura di E. Livrea, Firenze 1973, zur St. 391.

halten: μελίχχιος ἐπέεσσιν ὑποδδείσας (394) und ἴσκειν ὑποσσαίνων (410). Die gleiche Taktik verwendet er nochmals gegenüber Medea (III 974) und, wie wir gesehen haben, gegenüber ihrem Vater, dem zornigen Aietes. Nicht nur enthält er sich des Zornes, sondern er spielt sogar die Rolle dessen, der den Zorn abwehrt.

Wann geraten nun die Argonauten in Zorn und warum zeigen sie gerade diese Reaktion? Wie läßt der Dichter ihren Zorn entstehen und sich entfalten, und wie bringt er ihn zum Abklingen? Wie ist die Persönlichkeit des zornigen Helden mit dem Zorn verbunden? Und: Was verbindet Jason mit den Zornesausbrüchen seiner Gefährten?

Beachtung verdient zunächst der Fall des Aiakiden Telamon. Bei ihm handelt es sich um eine der wesentlichen Personen des Epos; im Heldenkatalog des ersten Buches erscheint er zusammen mit Peleus (I 90ff.) und besitzt viele Gemeinsamkeiten mit ihm, besonders im Verhalten gegenüber Jason<sup>29</sup>. In seiner Vorstellung wird mitgeteilt, daß er und Peleus ihren Bruder ἀφραδίη (93)<sup>30</sup> ermordet haben. Er wird als ἀρηϊφίλος (III 1174) bezeichnet. Seine herausgehobene Stellung zeigt sich in der Tatsache, daß er Jason bei seinem ersten Treffen mit Aietes begleitet (III 196ff.). Argos stellt ihn mit Worten der Ehrerbietung vor (III 363 Sohn des berühmten Aiakos: Ζεὺς δ' Αἰακὸν αὐτὸς ἔτικτεν). Sein Mut, also seine Tapferkeit traditionellen Typs, offenbart sich, wenn er bereit ist, als erster das gefährliche Unternehmen in Kolchis zu beginnen (III 514 ἐπεὶ θάνατός γε τὸ κύντατον ἔσσειται ἄλγος). Einmal will auch er sich seinem Zorn hingeben, aber Jason hält ihn zurück (III 382–385).

Dieser Held erscheint gegen Ende des ersten Buches innerhalb einer der im traditionellen Epos typischen<sup>31</sup> Streitszenen (wir werden sie später untersuchen), die durch das plötzliche Verschwinden des Herakles ausgelöst wird (I 1284ff.). Jason bleibt verlegen<sup>32</sup> und schweigsam, voller Trauer weiß er nicht, wie er reagieren soll<sup>33</sup>. Interessant ist Apollonios' Darstellung dieser Streitszene. Nur eineinhalb Verse widmet er der Erwähnung des Streits, dann folgen vier Verse über die Verlegenheit und Passivität Jasons. Auf diese nicht-traditionelle Haltung reagiert Telamon voll Zorn (1289 ἔλεν χόλον)<sup>34</sup> und wirft ihm das Verschwinden des Herakles vor. Etwas Unerwartetes ereignet sich. Jason nimmt

<sup>29</sup> Z. B. werden Peleus und Idas und er zusammen in einem Kampf erwähnt, I 1042ff. Peleus wendet sich gegen Jason, III 506–514. S. auch G. O. Hutchinson, op.cit. (Anm. 16) 111. Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 79.

<sup>30</sup> Vgl. Agamemnon: Il. I 32. Paris Γ 436. Häufig wird das Wort für Fehler im Kampf verwendet: M 62. Ψ 320. Vgl. B 368 ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίη πολέμοιο.

<sup>31</sup> Zum Verhältnis zur Ilias: R. L. Hunter, CQ 38 (1988) 444. Zur Szene der Argonautika: Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 87.

<sup>32</sup> Verlegenheit scheint eine Haupteigenschaft Jasons zu sein: I 460f., II 410 und 885–894, III 423 und 432 und IV 1318. Dazu F. Vian, IHΣΩΝ AMHXANEΩΝ, in: Studi in onore di A. Ardizzoni (a cura di E. Livrea-G. A. Privitera), Rom 1978, 1025–1041.

<sup>33</sup> I 1286ff.: ὁ δ' ἀμηχανίησιν ἀτυχθεῖς / οὔτε τι τοῖον ἔπος μετεφώνεεν οὔτε τι τοῖον / Αἰσονίδης, ἀλλ' ἦστο βαρεῖη νεϊόθεν ἄτη / θυμὸν ἔδων ...

<sup>34</sup> Homerischer Ausdruck: A 387 (Agamemnon). Z 166. Π 30. Vgl. αἰεῖ χόλος: Δ 23 = 460. Θ 322. S. R. Hunter, op.cit. Anm. 18. J. J. Clauss, The Best of the Argonauts. The Redefinition of the Epic Hero in Book 1 of Apollonius' Argonautica, Berkeley–Los Angeles–Oxford 1993, 200–203 zieht den Vergleich mit Achills Zorn in Σ 79–82: „The imitation invests Telamon's angry reaction with epic coloration; but ... the reactions for his anger are unsubstantiated; his Achillean wrath is empty.“

nicht an dem Streit teil, ist abwesend, und es sind zunächst die Boreaden (auf der menschlichen Ebene) und dann der Seegott Glaukos, die diesen Streit lösen (1310–1329). Nach der kollektiven Freude der Argonauten (1329 γήθησαν) folgt die Versöhnung der beiden Helden (1330–1343). Telamon eilt herbei, küßt Jason, umarmt ihn und spricht Worte der Reue. Er bittet ihn, ihm nicht zu zürnen (1332 μή μοί τι χολώσσαι). Seine früheren Worte charakterisiert er als Ergebnis von ἀφραδία<sup>35</sup> und als ὑπερφίαλα und ἄσχετα (1332ff.). Die ganze Szene entwickelt sich anders als die entsprechende im ersten Buch der Ilias. Dort werden die beiden Haupthelden aufeinander wütend. Es bricht ein Streit aus, der erst in T beendet wird. Hier löst sich der Streit fast sogleich, nur daß die Furcht als Ursache für weiteren Zorn genannt wird. Der Unterschied liegt an der Einstellung des Haupthelden zu dieser Gefahr. Jason antwortet ἐπιφραδέως<sup>36</sup>, ruft seinen Gefährten freundschaftlich (ὦ πέπον 1337) und sagt weiter zu ihm (1339–1343):

... ἀλλ' οὐ θῆν τοι ἀδευκέα μῆνιν ἀέξω,  
πρὶν περ ἀνηθείς· ἐπεὶ οὐ περὶ πάσει μῆλων  
οὐδὲ περὶ κτεάτεσι χαλεψάμενος μενέηνας,  
ἀλλ' ἐτάρου περὶ φωτός, ἔολπα δὲ τῶς σε καὶ ἄλλω  
ἄμφ' ἐμεῦ, εἰ τοιόνδε πέλοι ποτέ, δηρίσασθαι.<sup>37</sup>

Jason sagt hier deutlich:

- a. er will kein zweiter Achill sein, d. h. nicht das Ebenbild eines Mannes, der der μῆνις zum Opfer gefallen war, und  
b. auch der μνηίων Telamon ist trotz seines Zornes kein Achill. Dies wird dadurch bestätigt, daß Apollonios den Gedankengang aus der Ilias umkehrt. Telamon war nicht zornig, weil er einen Preis verloren hatte, wie Achill in der Ilias (so in T 58 θυμοβόρω ἔριδι μενεήναμεν, εἵνεκα κούρης), sondern um eines Freundes willen (I 1340–1342: οὐ περὶ πάσει μῆλων, / οὐδὲ περὶ κτεάτεσι χαλεψάμενος μενέηνας, / ἀλλ' ἐτάρου περὶ φωτός).

Jason gibt zu verstehen, daß der gebräuchliche Zorn Telamons zwar ein Affekt herkömmlicher Art ist, aber keine traditionsgemäße Ursache hat, und daß auch er selbst nicht auf die herkömmliche Art und Weise zornig wird<sup>38</sup>.

<sup>35</sup> Erinnern wir daran, daß der Mord an seinem Bruder mit ἀφραδία verbunden wurde.

<sup>36</sup> Vgl. I 1021. II 1134. III 83.

<sup>37</sup> Zum Aufbau der Rede: H. Fränkel, *Noten zu den Argonautika des Apollonios*, München 1968, zu 1337–1344, S. 153 ff. Vgl. R. W. Garson, *Homeric Echoes in Apollonius Rhodius Argonautica*, CP 67 (1972) 1–9, 6 über „dignity and humanity“ in der Antwort Jasons, in Verbindung mit Il. X 158–161. S. auch M. Campbell, *A Commentary on Apollonius Rhodius Argonautica III 1–471*, Mnemosyne Suppl. 141, 1994, zu 382–385, der die Szene, in der Telamon zornig ist, mit Il. A 173 ff. (Szene zwischen Achill und Agamemnon) vergleicht und eine „Ironie“ der Szene (mit Ch. Beye, op.cit. Anm. 1, 87) annimmt. Χαλεψάμενος: vgl. χαλεπαίων Agamemnon B 378. Σ 108 χόλος, ὅς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ χαλεπήνα.

<sup>38</sup> S. auch Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 87, der auch hier eine Analogie mit Achill sieht. Meinerseits vermag ich keinen Grund für die Annahme einer „äußerst ironischen Entgegnung“ Jasons zu erkennen, auch nicht dafür, daß Telamon Jason mißverstehe. Vielmehr liegt *imitatio* entsprechender Stellen aus der Ilias und zugleich *oppositio* zu ihnen vor.

Noch einmal verursachen die Verlegenheit und das Schweigen Jasons den Zorn eines Argonauten, des Aphareus Idas<sup>39</sup>. Bei einem friedlichen Mahl an der Küste, kurz vor den Opfern für die Abreise, erholen sich die Argonauten. Jason sitzt tief in Gedanken versunken, als ἀμήχανος und κατηφιόωντι εἰοικώς (I 460f.). Idas wirft ihm τάρβος vor, ein Merkmal der ἀνάγκιδες. Wer ist dieser Idas? Im Heldenkatalog (151f.) wird er als ὑπέρβιος bezeichnet (ein Kennwort, das z. B. in der Odyssee immer die Freier begleitet)<sup>40</sup>. Es wird auch gesagt, daß er großes Vertrauen in seine Tapferkeit besitzt (μεγάλη περιθαρσέες ἀλκῆ 152). Sein Vorwurf gegen Jason ist sein erstes Auftreten im Epos. Und das erste, was er ihm vorwirft, ist sein Mangel an Tapferkeit. Sein Selbstbewußtsein gehört zu dem traditionellen heroischen Wesen. Κῦδος, meint er, kommt durch den Krieg (467). Dann begeht er einen Frevel, indem er behauptet, er brauche keinen göttlichen Beistand, ja er fürchte selbst Zeus nicht. Daß diese Bemerkungen frevelhaft sind, zeigt der Fortgang der Darstellung, in der er als betrunken gezeigt wird (473 ff.)<sup>41</sup>. Idmon, der fromme Seher, mischt sich ein und wirft ihm seine ἀτάσθαλα ἔπη vor (480. Das μέθυ θαρσαλέον κῆρ οἰδάνει ἐν στήθεσσι erinnert an das iliadische Bild des Zornes), wobei er auch ein Beispiel für die Bestrafung von Frevlern (nämlich der Aloaden) anführt. Idas lacht über den Seher und droht ihm für den Fall, daß er eine falsche Weissagung gibt (485–492). Die Szene wird abgerundet durch einen Zornesausbruch: 493 χόετ' ἐνιπτάζων. Der Zorn hätte zum Streit führen können, wenn sich nicht die Gefährten eingemischt hätten und schließlich Jason selbst. Wir werden die Szene später ausführlich betrachten. Die Versöhnung wird erreicht durch die sublimen Poesie des Orpheus, die beruhigt und bezaubert (514f. ἠρεμέοντες / κληθιμῶ), während Idas aus der Szene verschwindet.

Es handelt sich um eine herkömmliche χόλος-Szene, die auch in diesem Fall durch das Verhalten Jasons verursacht wird, der sich seinerseits nur am Ende einmischt. Idas, als zorniger Held, folgt dem Bild des traditionellen Kriegers, der in seinem übermäßi-

<sup>39</sup> Über die Figur des Idas im allgemeinen: U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos*, Berlin 1924, II 216. Er belegt ihn mit den Attributen „der einzige Friedensstörer“ und „der lästerliche Freigeist“. Über Idas als „Foliengestalt“ Jasons: H. Fränkel, *Ein Don Quijote unter den Argonauten des Apollonios*, MH 17 (1960) 1–20 (Kritik bei Klein 197 Anm. 141). Vgl. G. B. Hainsworth, op.cit. (Anm. 1) 73, Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1), 79. 86. Über die Ähnlichkeit mit Herakles: R. L. Hunter, *Argonautica*, Book III, Cambridge 1989, zu 515–520. S. auch Margolies, op.cit. (Anm. 14) 109: der Streit mit Idas hebt die Bedeutung des Herakles noch stärker hervor. Idas zeigt auch viele Ähnlichkeiten mit Telamon; zum Verhältnis von beiden s. z. B. T. M. Klein, op.cit. (Anm. 1) 118. Die Ähnlichkeit ihres Wesens zeigt sich deutlich in der Art ihrer Reaktion auf Jasons Verhalten; mit ihrer Reaktion verknüpfen sich (nicht zufällig) die traditionellen epischen Begriffe (dazu s. unten); anders S. Goldhill, op.cit. (Anm. 2) 314. Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 85f. Er vergleicht ihn mit Thersites und bezeichnet ihn als „tactless, crude, selfaggrandizing after the manner of traditional heroes“.

<sup>40</sup> Vgl. Aietes (IV 735 ὑπέρβια δέγματα πατρός); ὑπέρβιος auch Herakles I 426.

<sup>41</sup> Ich gehe aber nicht soweit wie St. Busch, *Orpheus bei Apollonios Rhodios*, Hermes 121 (1993) 303, der hierin Hybris sieht. R. Hunter, op.cit. 556 glaubt, eine Analogie zwischen Idas und Hektor in Ilias M 243 (εἰς οἶονός ἄρτος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης) zu bemerken. Ich halte den Vergleich für fragwürdig, seine Auffassung ad loc., diese Szene weise viele homerische Reminiszenzen auf, jedoch für richtig.

gen Selbstbewußtsein einen Frevel begeht (man denke an Agamemnon oder Aias Oileus)<sup>42</sup>.

Das zweite Mal wendet Idas seinen Ζοφn gegen Mopsos, also wiederum gegen einen Seher. Mopsos offenbart bei der Deutung eines Omens die entscheidende Rolle, die Aphrodite bei der erfolgreichen Vollendung der Tat in Kolchis zukommt (III 543–554). Alle Argonauten loben ihn (555) und erinnern sich an die frühere Prophezeiung des Phineus. Nur Idas steht auf und protestiert μεμαώς (564). Schließlich setzt er sich wieder, ohne daß sein Zorn sich besänftigt hat (χωόμενος, 566f.). Er ruft die kriegerischen Taten früherer Zeiten in Erinnerung, die seiner Ansicht nach nicht wiederholt werden können, da die Männer γυναίξιν ὁμόστολοι (558) und ἀνάγκιδες (563) geworden sind. Dabei hebt er den Unterschied zwischen Ἐνυάλιος (sc. Ares, 560) und Aphrodite hervor. An dieser Stelle taucht also das traditionelle Element des Zornes in der Person eines Helden auf, der deutlich das männliche/kriegerische Ideal vertritt, sich aber in seiner Welt als Ausnahme fühlt und auch entsprechend behandelt wird. Die Reaktion Jasons zeigt nochmals, wie sehr sich der hellenistische Held von dem älteren Heldenideal unterscheidet: er ignoriert, fast skandalös, die Einwände des Idas vollkommen, und sein Satz (568) ἐπει τόδε πᾶσιν ἔαδεν hört sich fast provokativ an.

Das dritte Mal richtet sich Idas' Zorn direkt gegen Jason, der den Argonauten die δήνεα κούρησ and das φάρμακον αἰνόν anbietet (III 1168f.). Während alle Argonauten zustimmend (ἀμφαγάπαζον 1167) und froh (γηθόσσυνοι 1171; auch 1172 εὐκηλοι) reagieren, ist Idas als einziger darüber erzürnt und sitzt abseits: 1169f. ὁ δ' οἴοθεν οἷος ἑταίρων / Ἴδας ἦστ' ἀπάνευθε δακῶν χόλον. Sein Verhalten ist also die Ausnahme. Seine endgültige Niederlage wird auf prägnante Weise in seinem letzten Auftritt im Epos deutlich: nochmals legt er sich mit Jason an, der die Effektivität der Drogen Medeas erprobt. Idas versucht, Jasons Lanze mit seinem Schwert zu zerbrechen, doch erreicht er nur das Gegenteil von dem, was er anstrebt: die Lanze erweist sich als von magischer Kraft erfüllt und dadurch unzerbrechlich (1252–1254):

αὐτὰρ ὁ τοῖς ἄμοτον κοτέων Ἄφαρήςιος Ἴδας  
κόψε παρ' οὐριάχον μεγάλῳ ξίφει ἄλτο δ' ἄκωκῆ  
ῥαιστήρ ἄκμονος ὥστε παλιντυπές ...<sup>43</sup>

Die in die Drogen getauchte Waffe ist das objektive Gegenteil der Lanze, auf die Idas bei seinem ersten Wutausbruch im ersten Buch geschworen hatte. Die Unzerbrechlichkeit des verzauberten Schildes hat die herkömmliche Nützlichkeitsfunktion der Waffen ersetzt. Idas zürnt, und seine Wut wendet sich vergebens gegen eine neue epische Welt, in der die Männer von weiblichen Kunstgriffen und Zaubereien abhängig

<sup>42</sup> Eine mögliche Verbindung des Idas mit Aias Oileus ist nicht auszuschließen; vgl. Ψ 482. 489 (dazu unten).

<sup>43</sup> Zur Nachahmung der Il. T 388ff. s. H. Fränkel, op.cit. (Anm. 37) S. 438 Anm. 198.

sind. Die ἀλκή, die er selbst vertritt, wird nun zu einer ἀλκή neuen Typs, zur ἀλκή Jasons (1256 ff.).<sup>44</sup>

Der dritte Held, der unter den Argonauten als χαόμενος erscheint, ist Herakles. Er verfällt dem Zorn, als er vom Verschwinden seines Freundes Hylas erfährt (I 1261 f. auch μαμῶων, 1270)<sup>45</sup>. Daß Herakles hier eine Zornesreaktion traditionellen Typs zugeschrieben wird, ist vollkommen gerechtfertigt, wenn man sein Verhalten im Epos betrachtet<sup>46</sup>. In einem Fall reagiert er auf dieselbe Weise wie Idas, wenn er Jason angreift<sup>47</sup>.

Zorn und Götter stehen bei Apollonios nicht so häufig miteinander in Verbindung wie in den homerischen Epen. Zeus spielt keine wichtige Rolle im Epos. In II 1192 f. spricht Jason über die Notwendigkeit der Fahrt und erwähnt den Ζηνὸς χόλον Αἰολίδησιν (1195); wenn dieser sie treffe, könnten die Argonauten die Fahrt nicht mit Erfolg zu Ende führen. Was für ein Zorn hier angedeutet wird, bleibt undeutlich<sup>48</sup>. Offensichtlich gilt das Interesse nur der Darstellung des Zeus in Verbindung mit einem traditionellen Zornmotiv. Von ihm handeln die Worte des Argos in III 337 ff. (θυμαλγῆς μῆνις und von χόλος<sup>49</sup>, solange das goldene Vlies fern von Griechenland bleibt). Ins Moralische gewendet ist der Zorn des Zeus (IV 558 χόλος λάβεν), der der Ermordung des Apsyrtos gilt. Dieser Zorn verfolgt die Argonauten während ihrer Rückfahrt. Hera bemerkt dies (IV 577 μέγαν χόλον) und versucht, die Helden zu retten. Die Argonauten sind von Furcht betäubt, als sie die Stimme des Zeus hören

<sup>44</sup> Zu ἀλκή Jasons s. III 334 f. Aber gleich danach hört man von seiner Verlegenheit!

<sup>45</sup> Zur Bedeutung und Verwendung in der Ilias s. oben Anm. 4.

<sup>46</sup> Über den Charakter des Herakles: A. Ardizzoni, Eracle e Teodamante in Callimaco e Apollonio Rhodio, Riv. di Filologia 13 (1935) 452–467. A. Ardizzoni, L' Eracle semnos nel poema di Apollonio, Catania 1937. P. H. Hübscher, Die Charakteristik der Personen in Apollonios' Argonautika, Diss. Freiburg i. d. Schweiz 1940, 38–42. D. A. van Krevelen, Bemerkungen zur Charakteristik der in den Argonautika des Apollonios auftretenden Personen, RhM 99 (1956) 3–8. J. F. Carspecken, op.cit. (Anm. 1) 120 f. glaubt seine Rolle als nicht wichtig für die Fahrt einschätzen zu müssen. E. Phinney, Apollonius Rhodius, Berkeley 1963, 50 ff. bezeichnet Herakles als „a natural exemplar of strength and courage of the Argonauts“ (51) und sieht sein heroisches Wesen als „the ideal and the goal of the Argonauts“ (58). G. Lawall, Apollonius' Argonautica. Jason as Anti-Hero, YCS 19 (1966) 123–131. J. Adamietz, Jason und Hercules in den Epen des Apollonios Rhodios und Valerius Flaccus, A & A 16 (1970) 29–38. D. N. Levin, Apollonius' Heracles, CJ 67 (1971) 22–28. T. M. Klein, op.cit. (Anm. 1) 192–197, Anm. 136–140 bietet einen guten Überblick über die Literatur zu Herakles. Margolies, op.cit. (Anm. 14) zum χόλος und zur Stellung des Herakles: 106, Anm. 9 (S. 128). Vgl. auch Ch. Beye, op.cit. (Anm. 1) 93 ff. R. Hunter, The Argonautica of Apollonius, Cambridge 1993, 25–36 sieht Herakles nicht als „polar opposite“ Jasons, obschon auch er den Kontrast zwischen beiden Helden wahrnimmt (32 f.).

<sup>47</sup> In der lemnischen Episode, dazu s. unten.

<sup>48</sup> R. Hunter, op.cit. (Anm. 46) 79 f.: „All of this, however, remains obscure, and Zeus' motives seem threateningly inscrutable“. Hunter bemerkt eine „diminution in the prominence of the divine“ (70). M. Campbell, op.cit. (Anm. 37) fragt sich, ob diese Aussage Jasons Improvisation ist (301, zu 336–339).

<sup>49</sup> Vgl. II. O 122 πᾶρ Διὸς ἀθανάτοισι χόλος καὶ μῆνις ἐτύχθη. S. M. Campbell, A Commentary on Apollonius Rhodius Argonautica III 1–471, Mnemosyne Suppl. 141, Leiden 1994, 302 zu 337 f.: „The language is essential homeric“.

und seines heftigen Zornes gewahr werden (585 φθογγήν τε Ζηρός τε βαρὺν χόλον)<sup>50</sup>.

Göttinnen verfallen in Zorn des herkömmlichen Typs. Zunächst Aphrodite, deren χόλος αἰνός (I 614) die Lemnier vernichtet. Der Grund des Zornes, die Vernachlässigung eines Gottes bei den Ehrenbezeigungen, gehört unzweifelhaft zu den traditionellen Zornesmotiven<sup>51</sup>.

Interessanter ist der Zorn der Thetis. Bei ihr handelt es sich um eine Figur, die in der Ilias immer als eine unglückliche, trauernde Mutter dargestellt wird und die nun in den Argonautika grundsätzlich als wütende, unzufriedene Gattin eines Sterblichen auftritt<sup>52</sup>: Hera an Thetis IV 816 τί τοι χόλος ἐστήρικται; Peleus an Thetis 863f. μή με χολώσης / πλεῖον ἔτ' ἢ τὸ πάρουθεν ἀπληγέως ἐχόλωσας. 867 χωσαμένη Ἀχιλλῆος ἀγαυοῦ νηπιάχοντος. 878f. βῆ δ' ἴμεν ἐκ μεγάροιο θεῶς καὶ ἐσήλατο πόντον / χωσαμένη. Im Grunde genommen wird Thetis hier mit der Haupteigenschaft ihres Sohnes versehen, mit der er im archaischen Vorbild charakterisiert war.

## b. Μῆνις

Der mit χόλος semantisch verwandte Begriff μῆνις spielt in der Ilias eine äußerst wichtige Rolle<sup>53</sup>. Schon im ersten Vers des Proömiums erfahren wir, daß sich der Hauptheld Achill in einer durch μῆνις bestimmten Gemütsverfassung befindet und daß die weitere Entwicklung des Epos von ihr abhängig ist (andere Belege: A 442. 488. B 769. I 517. Dazu die ἀπόρρησις in T). Auch Agamemnon ist von Groll erfüllt (A 247). Der gleiche Affekt befällt die Götter: z. B. Apollon gegenüber den Achaiern (A 75) sowie bestimmten Helden (Diomedes E 444, Patroklos Π 711). Zeus grollt ebenfalls (E 34. O 122 usw.). Die μῆνις des Diomedes ist χαλεπή (E 178). In der Odyssee sind es sogar vorwiegend die Götter, die μῆνις zeigen (z. B. β 66. γ 135. vgl. ε 146. ξ 283)<sup>54</sup>.

In den Argonautika erscheint μῆνις nur einmal in Verbindung mit Jason, und zwar bezeichnenderweise in einem Sinne, der gegenüber den entsprechenden Szenen der

<sup>50</sup> S. H. Fränkel, op.cit. (Anm. 37) zu 585.

<sup>51</sup> Vgl. den Fall des Phineus II 261 θεόθεν χόλος ἔσεται. Gaia verfällt in Wut gegen Zeus und gebiert Typhoeus: II 38–40. Heras Zorn verwüftet eine ganze Insel IV 1137f. Die zornigen Götter müssen besänftigt werden, wie der Fall der Erinyen in IV 713 zeigt. Der Ikesios Zeus κοτέει (IV 700f. Vgl. Od. ξ 283).

<sup>52</sup> Die Ehe zwischen Peleus und Thetis wird in der Ilias nur flüchtig als Grund für das Unglück der Göttin angedeutet (Σ 85ff.).

<sup>53</sup> Allgemein s. H. Frisk, ΜΝΗΣ. Zur Geschichte eines Begriffes, *Eranos* 44 (1946) 28–40. Er unterscheidet den Begriff von den anderen bedeutungsverwandten durch „seine Obertöne und seinen Stilcharakter“ (29), spricht von einem „sakralen Ausdruck“ und verbindet ihn mit höheren Mächten. Er entstehe aus der Kränkung von Recht und Sitte. Zu Homer und μῆνις 30f. Seine Meinung aber, der Begriff sei bei Apollonios nur ein „episches Zubehör“, halte ich für vereinfacht. J. Irmscher, op.cit. (Anm. 3) 5–8 übersetzt den Begriff für Ilias und Odyssee mit „Groll“.

<sup>54</sup> Spielerisch ist die Bemerkung des Telemachos an Eumaios ρ 14f. aufzufassen: Sollte der Fremde (sc. sein Vater Odysseus) ihm zürnen (μηνίει), werde ihm das selbst Schmerz zufügen. Er fügt hinzu: ἢ γὰρ ἐμοὶ φίλ' ἀληθέα μνηθῆσασθαι (obwohl er in dem Moment lügt).

Ilias eine Umkehr bedeutet. Wir haben gesehen, wie Jason in der Versöhnungsszene mit Telamon leugnet, in ἀδευκῆς μῆνις zu verfallen (ἀδευκῆς ist unsicherer Bedeutung; entweder mit „bitter“ oder mit „unerwartet“ zu übersetzen<sup>55</sup>). Hiermit betont er, daß er sich vom Achill der Ilias, der die gesamte epische Handlung durch seine μῆνις bestimmt, klar unterscheidet.

Das traditionelle μῆνις-Verhalten zeigt, wie erwartet, Aietes. In IV 1204ff. hört man von seinen βαρεῖαι μῆνιες (wobei der Plural sogar eine Neubildung darstellt). Auch hier, wie im Fall der χόλος, ist diese Aufwallung mit τάραχος οὐλοόν der anderen verbunden. Nur, daß hier König Alkinoos trotz der Furcht und der μῆνιες des Aietes seinen Eid respektiert und die beiden Flüchtigen, Jason und Medea, weiterbeschützen will.

Die beiden Gelegenheiten, bei denen sich μῆνις der Götter zeigt, weisen Ähnlichkeiten mit den Fällen von χόλος auf. Einmal verbindet sich μῆνις auch mit χόλος; III 336ff. – nämlich bei Zeus.

In der lemnischen Episode hört man von dem Zorn der Aphrodite, und einmal ist die Rede von ihrer οὐλομένη μῆνις (I 802f.). Leider ist die Lesart unsicher. Nach der Ausgabe Fränkels lautet der Text:

... οὐλομένη δὲ θεᾶς πορσύνετο μῆνις  
Κύπριδος, ἣ τέ σφιν θυμοφθόρον ἔμβαλεν ἄτην.

Die Lesart der Handschriften ist μῆτις. Die Korrektur, nämlich die Ergänzung des ν über dem τ, findet sich in L<sup>1</sup>, und sie ist interessant, da a. in derselben Episode schon von dem Zorn der Göttin die Rede war und b. sich das Partizip οὐλομένη vorzüglich als Begleitwort zu μῆνις eignet. Die Stelle ruft unmittelbar den ersten Vers des Proömiums der Ilias in Erinnerung. Bei Annahme der Lesart Fränkels betrifft die *oppositio in imitando* die Person, die in Zorn gerät: nicht mehr den Helden, sondern die Liebesgöttin<sup>56</sup>.

### c. Νεῖκος

In der Welt der Ilias verwickeln sich mehrere epische Personen in Streitigkeiten. Das Wort νεῖκος selbst erscheint neunundzwanzigmal (davon fünfmal im Plural)<sup>57</sup>.

<sup>55</sup> S. G. W. Mooney, op.cit. (Anm. 22) zu I 1037.

<sup>56</sup> Auch der Kasus des Partizips ist unsicher: Fränkel nimmt an, es stehe im Nominativ (betreffe also das Substantiv wie in der Ilias), während Vian-Delage (Apollonios de Rhodes, Argonautiques I, Chants I–II, texte établi et commenté par F. Vian et traduit par É. Delage, Paris 1974) den Genitiv annehmen (das Wort also auf die Göttin beziehen). In beiden Fällen entsteht ein Hyperbaton, wie in der Ilias.

<sup>57</sup> S. dazu Adkins, op.cit. (Anm. 3) JHS 91 (1971) 7–10. Vgl. die Ausdrücke πόνος καὶ νεῖκος (M 348), πόλεμος καὶ νεῖκος (M 361), νεῖκος ... πολέμοιο (N 271), ἔριδος μέγα νεῖκος (P 384; vgl. Δ 444 und P 544). In der Odyssee: ν 267 ἵνα μὴ τις ἔρις καὶ νεῖκος ὄρηται. Adkins, op.cit. 10 faßt das Wort nicht als Synonym zu πόλεμος auf. Auch auf dem Schild: Σ 497ff. Vgl. Odysseus von Arete, die οἶσιν τ' εὖ φρονέησι καὶ ἀνδράσι νεῖκεα λύει, η 74; von einem Mann: κρίνων νεῖκεα πολλὰ δικαζομένων αἰζηῶν μ 440. Dazu Adkins, op.cit. 9f.

Manchmal bezeichnet es den von Paris verursachten Krieg (Γ 87. Η 374.388. Χ 116). Dasselbe gilt für die Odyssee: π 98. σ 264.116. φ 303. ω 543 πολέμοιο<sup>58</sup>. Oft bezeichnet νεκείε die Reaktion eines Helden gegenüber einem anderen, und dann bedeutet das Verb „schelten“, „schmähen“. Agamemnon schilt in seiner ἐπιπώλησις die Achaier (Δ 241 νεκείεσκε χολωτοῖσιν ἐπέεσσιν. Vgl. 336.359.368. Vgl. χ 26). Entsprechend schelten die Achaier ihn (Γ 85f.)<sup>59</sup>. Auch Götter schmähen einander (Zeus Poseidon O 210, Hera Artemis Φ 480, Artemis Phoibos Φ 470, die drei Göttinnen vor Paris Ω 29). Νείκεα kombinieren sich mit ἔριδες und χόλος (Υ 251–255)<sup>60</sup>. Νείκεα und ἔριδες sendet Zeus (Τ 86ff.).

In den Argonautika erscheinen νείκεα, ähnlich wie in der Ilias, nur in beschränktem Maß.

An der Stelle des scheltenden Agamemnon der Ilias steht Idas in der Szene, in der er sich gegen Jason wendet (I 462): μεγάλη ὀπι νείκεσεν Ἰδαοῦ. Während die homerischen Helden auf die Vorwürfe Agamemnons, der sie, wie Idas, der Feigheit bezichtigt, antworten oder protestieren (z. B. Odysseus Δ 349f., auch Agamemnon ist gezwungen zu antworten: οὔτε σε νεκείω περιώσιον 359, ebenso Meriones anstelle des Diomedes 404f.), schweigt Jason völlig, und nur Idmon übernimmt die Rolle, Idas zu besänftigen.

Der Redekonflikt zwischen Idas und Idmon hätte νεῖκος erzeugen können, wenn sich die Argonauten und Jason selbst nicht eingemischt hätten (492–494):

... προτέρω δέ κε νεῖκος ἐτύχθη,  
εἰ μὴ δηριῶντας ὁμοκλήσαντες ἑταῖροι  
αὐτὸς τ' Αἰσονίδης κατερήτυεν ...

Die Szene erinnert an den Redekonflikt zwischen Idomeneus und Aias Oileus in Ψ 456–498. Aias erregt dort den Zorn des Idomeneus (482), der ihn νεῖκος ἄριστε („der Beste im Schelten“, 483) nennt. Aias reagiert χωόμενος und will mit χαλεπὰ ἔπεα erwidern (490f.), aber Achill steht auf und besänftigt ihn:

καὶ νῦ κε δὴ προτέρω ἔτ' ἔρις γένητ' ἀμφοτέροισιν,  
εἰ μὴ Ἀχιλλεὺς αὐτὸς ἀντίστατο καὶ φάτο μῦθον.

Deutlich ist, daß die Rolle des Achill hier Jason übernimmt, nur mit dem Unterschied, daß seine Versöhnungsversuche nur flüchtig, ohne direkte Rede, dargestellt werden.

Der Rolle des Idas (und demzufolge der des Agamemnon) entspricht die des Herakles, der ebenfalls Jason wegen Feigheit tadelt. In der lemnischen Episode reagiert er

<sup>58</sup> In dieser Bedeutung verstehe ich die Verwendung des Wortes in Arg. IV 1102f., wo der Wille des Aietes ἐφ' Ἑλλάδι νεῖκος ἄροιο (v.l. ἄγοιο) zum Ausdruck kommt.

<sup>59</sup> Weitere Belege: Nestor und die beiden Aianten streiten sich mit den Achaiern (H 161. Vgl. M 268), Hektor mit Paris (Γ 38 = Z 325.333), Sarpedon mit Hektor (E 471), Priamos mit seinen Söhnen (Ω 249f.).

<sup>60</sup> Vgl. in v 266ff. (Telemachos mahnt die Freier).

auf das unziemliche Verhalten der Helden, die ihre Fahrt um der Frauen und der Liebe willen aufgegeben haben. Er selbst verbleibt auf dem Schiff und bricht schließlich in Vorwürfe aus: I 875 ᾠς νεῖκεσεν ὄμιλον. Sein Tadel betrifft offensichtlich Jason, auch wenn er ihn nicht namentlich erwähnt (nur am Ende 872 ff.: τὸν δ' ἐνὶ λέκτροις / Ὑψιπύλης εἶατε πανήμερον, εἰσόκε Λῆμνον / παισὶν ἐπανδρώσῃ μεγάλη τέ ἐ βάξις ἔχησιν). Der Hauptheld selbst tritt wiederum nicht in Erscheinung. Der traditionelle Inhalt des Vorwurfs ist, wie im Fall des Idas, auch hier zu spüren. Er entspricht der Traditionalität des durch ihn angesprochenen Helden, wird aber so eingesetzt, daß die Un-Traditionalität des Haupthelden zutage tritt.

Bemerkenswert ist, daß die beiden Vorwürfe der Helden, die traditionellen Typs sind, nicht gleich erfolgreich sind. Herakles gelingt es, seine Gefährten und Jason zu motivieren. Idas dagegen scheitert. Der Grund dafür ist das unterschiedliche Wesen beider Personen: Herakles vertritt die positive Seite des traditionellen Heldentums, während Idas für die negative steht.

Noch ein Streit bricht aus, als die Argonauten das Verschwinden des Herakles begreifen (I 1284f.):

ἐν δέ σφιν κρατερόν νεῖκος πέσεν, ἐν δέ κολῳός  
ἄσπετος ...

Wiederum ist ein Streit wegen eines Helden des herkömmlichen Typs geschildert, wieder zeigt sich die Un-Traditionalität des Haupthelden, der verlegen und passiv bleibt, so daß Telamon ihm zürnt.

Eine subtile *oppositio in imitando* ist zu erkennen, wenn der König der Phaiaken Alkinoos die νεῖκα ohne Krieg lösen möchte (IV 1009f.):

... λελίητο γὰρ ἀμφοτέροισι  
διοτιτήτος ἀνευθεν ὑπέρβια νεῖκα λῦσαι.<sup>61</sup>

Die odysseische Vorlage betrifft seine Gattin, Arete (η 74), die den Männern die νεῖκα löst.

In einer νεῖκος-Situation herkömmlichen Typs zwischen Aietes und Jason ist es nun eine Frau, Medea, die die Rolle des Schiedsrichters, die normalerweise dem Mann zusteht (vgl. μ 440 κρίνων νεῖκα πολλὰ δικαζομένων αἰζηῶν), übernimmt (III 627 ff.):

... ἐκ δ' ἄρα τοῦ νεῖκος πέλεν ἀμφῆριστον  
πατρί τε καὶ ξείνοισι· αὐτῇ δ' ἐπιέτροπον ἄμφω  
τὼς ἔμεν ὡς κεν ἔησι μετὰ φρεσὶν ἰθύσειεν.

<sup>61</sup> Auf ähnliche Weise wollen die Argonauten das μέγα νεῖκος vermeiden: IV 338–340.

Sie wählt den Mann aus, von dem man später erfährt: ὑπὲρ οὗ τόδε νεῖκος ὄρωρεν (III 739)<sup>62</sup>. Jason wird hier mit Paris in der Ilias gleichgesetzt, von dem man häufig dasselbe hört (Γ 87. H 374 = 388). Medea ähnelt der Helena, aber mit einem wesentlichen Unterschied: während der Krieg und der Streit in der Ilias ausschließlich unter Männern stattfinden und Helena überhaupt nicht als Handelnde hervortritt, träumt Medea von einer aktiven Rolle, die sie, wie der Fortgang der Geschichte beweist, dann auch tatsächlich übernimmt. Hier ist es der Mann, dem die Rolle des passiv Teilnehmenden zufällt.

Während die untersuchten Begriffe in den homerischen Epen eine wesentliche Funktion aufweisen, dienen sie innerhalb des hellenistischen Epos durchweg nur als Fingerzeig für die *imitatio* und die *oppositio in imitando* im Verhältnis zu den homerischen Epen. Sie erfüllen in den Argonautika keine wesentliche dramatische Funktion, sondern dienen zur Hervorhebung des Unterschieds zu den entsprechenden homerischen Situationen<sup>63</sup>. Sie werden auf eine Weise gebraucht, daß sie den Leser jedesmal auf ihre Verwendung in den homerischen Epen aufmerksam machen. Sie werden in die hellenistische Welt durch drei Helden eingeführt, die die Tradition des kriegerischen Helden – gewiß in verschiedener Nuancierung und Qualität – vertreten: Telamon, Idas, Herakles. Jene versuchen die alte epische Welt und die entsprechenden Werte (zu denen auch die untersuchten Begriffe gehören) in die hellenistische Welt einzuführen, scheitern dabei jedoch. Man muß daran denken, daß die Helden einen Altar zu Ehren der Homonoia (II 718ff.) errichten, die als κυδίστη δαίμων bezeichnet wird. Die Art der Anwendung der traditionellen Begriffe für Zorn, Groll und Streit auf den Haupthelden zeigt, daß in ihm ein neuer Heldentypus gestaltet ist<sup>64</sup>. In der herkömmlichen, direkten Weise ist mit den gleichen traditionellen Begriffen hingegen Aietes, der

<sup>62</sup> Der Vers 739 ist problematisch: Er fehlt in den Handschriften, erscheint jedoch in anderer Form im Scholion, ohne das νεῖκος zu erwähnen, R. Hunter, Commentary (Anm. 39) a.l. sieht darin einen Anklang an die Ilias (H 374) Ἀλεξάνδροιο, τοῦ εἵνεκος ὄρωρε. Seiner Aussage „just as Medea is to have much of Helen about her“ kann ich jedoch nicht beipflichten. Im Gegenteil ist hier die Umformung durch die *imitatio* von größerer Wichtigkeit.

<sup>63</sup> Gleichartige Untersuchungen lassen sich auch hinsichtlich anderer ähnlicher Begriffe wie κλέος, κῦδος anstellen.

<sup>64</sup> Ich halte es für unwahrscheinlich, daß seine Befreiung vom Zorn eine philosophische Grundlage (etwa die epikureische ἀπαρξία oder die ἀπάθεια) hat. Aber diese Möglichkeit kann man nicht mit voller Sicherheit ausschließen. Zum neuen Heldentypus s. L. Nyberg, Unity and Coherence. Studies in Apollonius Rhodius' Argonautica and the Alexandrian Epic Tradition, Lund 1992, 126f. Zuletzt untersucht Virginia Knight (The Renewal of Epic. Responses to Homer in the Argonautika of Apollonius, Mnemosyne Suppl. 152, Leiden–New York–Köln 1995) das hellenistische Epos im Vergleich zu Homer. Dennoch scheint mir, daß sie nicht zureichend beachtet, daß der Mythos der homerischen Epen und der Argonautika nicht immer zu vergleichen ist und die zu vergleichenden dichterischen Welten vollkommen verschieden sind. Sie fragt nicht nach dem Warum ihrer Verschiedenheit.

Gegner Jasons, verbunden. Ein ganz neues Moment ist die Einmischung der Medea, da eine Frau in eine männlich bestimmte Welt eintritt<sup>65</sup>.

Durch die Einführung der genannten Begriffe und durch die Art ihrer Behandlung entsteht letztlich eine dialektische Beziehung zwischen den homerischen Epen und dem neuen Epos des Apollonios\*.

University of Cyprus  
Department of Classics and Philosophy  
1678 Nicosia/Cyprus

---

<sup>65</sup> Zur Bedeutung der Frauen und zur Innovation des Apollonios s. Stephanie A. Natzel, *Κλέα γυναικῶν*. Frauen in den Argonautika des Apollonios Rhodios, Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 9, Trier 1992; zur Konzeption des Heldentums, 86 ff. (I 1286–1289).

\* Für sprachliche Korrekturen möchte ich den Herren Dr. Christoph Kugelmeier (Universität Potsdam), Wolfgang Landmesser und Ulrich Rath danken.